

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

Burgundia, Antonius

Berlin, 1727

VD18 13268147

Das zwey und vierzigste Capitel Von der Würde.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)

Das zwey und vierzigste Capitel Von der Bürde.

Eitelkeit.

Man will mir einen Weg zu neuen Würdern
zeigen.

Warheit.

Diß steigen in die Höh ist ein Herunter
steigen.

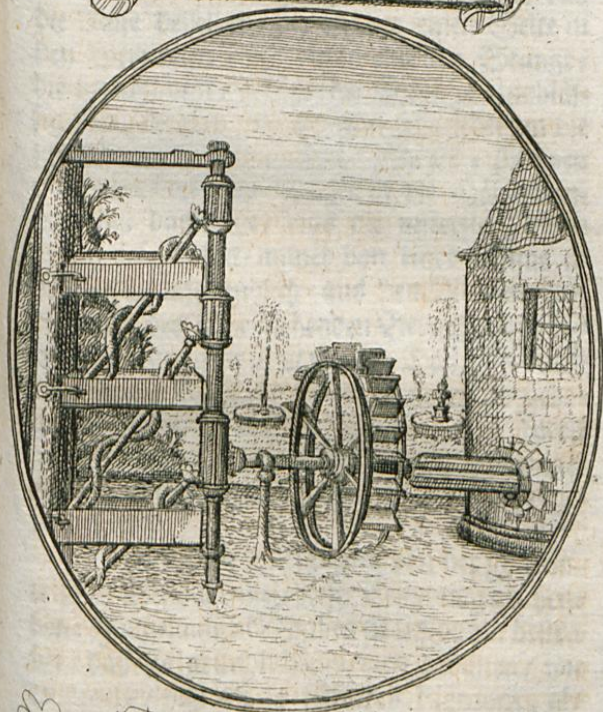
Das solte einem wohl runderbahr und unglaublich vorkommen / wo euch nicht diese Machine, welche nach dem Muster derjenigen/die zu Augsburg stehet/ abgerissen ist / ein anders lehrete. Es hat dieselbe (wie man vorgiebt) die Noth erfunden / der Fleiß verfertiget / die Nughahrkeit in Gang gebracht. damit ein solches Erdreich / das wegen Mangel gnugsamer Feuchtigkeit sonst seine Früchte weder hervorbringen noch großziehen und unterhalten konte / durch Hülffe einer solchen Wasser-Kunst mit reichen Strömen durchwässert und dergestalt fruchtbahr gemacht werden möge / daß es jederzeit reichlicher trage / als der allergeizigste Besizer wünschen konte.

Es



XLII.

NOVA DIGNITAS



ASCENSUS ISTE, DESCENSUS

EST.



E
Nad
geha
de C
die 2
den
die h
fig h
schla
umtr
den /
in sic
Die c
die S
Spr
besta
gener
gefa
welch
brach
E
trisch
ben;
bet /
es zu
das
hinun
them
hen
Allein

Es wird nehmlich mitten in einem Fluß ein Rad mit verschiedenen Schwingen frey hingehänget / welches der darunter hinrauschende Strom beständig also herumtreibet / daß die Achse desselben / die an der einen Seite in den Gewinden einer dicken eisernen Stange / die herumläufft / gehet / die Stange unablässig herumdrehet / welche denn hinwiederum die schlangenweise gewundene Wasser-Pompe umtreibet / die das Wasser in die Höhe winden / biß dasjenige / was die unterste Pompe in sich gefasset hat / immer von einer Rinne in die andre und endlich aus den Rinnen auff die Höhe des dabeystehenden Berges mit vollen Spritzen ausgeschüttet werde: Daß also durch beständiges Auf- und Niederrwinden der geborgenen Pumpen dasselbe Wasser / das zuerst gefasset worden / hinabfället / indem dasjenige / welches zuletzt angekommen / in die Höhe gebracht wird.

Es haben viele weitzläufftig von der geometrischen Beschaffenheit dieser Erfindung geschrieben; Insgesamt aber haben sie sich dahin bestrebet / daß sie gründlich anzeigen möchten / wie es zugehe / daß ein so schweres Element, als das Wasser ist / zugleich in die Höhe und auch hinunter steigen könne. Der vortreffliche Mathematicus Ubaldo hat sich in einem ganzen Buche bemühet diese Sache auszuführen; Allein / wie man davon urtheilet / so hat er sich mehr

236 Das zwey und vierzigste Capitel

mehr solches zu thun bemühet / als daß er den rechten Grund dieser Machine hätte darlegen können.

Doch hieran ist mir nicht viel gelegen : Dieses will ich nur hieraus darthun. Gleich wie dieses Aufsteigen in der That ein Absteigen ist ; Eben so ist es auch bewand mit der neuen Ehrenstelle / zu welcher ihr euch schon allzufrüh gratuliret. Die vielen Wasser sind Schaaren und Vöcker / spricht der mit einem prophetischen Geist begabte Apostel. Ihr seyd demnach mitten aus dem Volck hervorgezogen worden / und durch allerhand Vorschub und gleichsam Räderwerk der Freunde / durch unzählige Bewerbungen / durch die häufigen Geschenke / mit welchen ihr vielen den Beutel gefüllet / durch mannigerley Schlangenkrümmen und verbottene Wege zu dem vorgesezten Gipffel der Ehre hinauffgestiegen ; Doch nein : Ihr seyd nunmehr unter eines andern Bothmäßigkeit gerathen / da ihr vorhin frey waret / und seyd aus dem Hoffe in das Gefängniß / aus der Herrschaft in die Slaverrey hinabgestiegen.

Und das sage ich nicht ohne gnungsame Ursache : Denn wenn eine solche Würde / dabey man schlechte Ehre hat / nicht eine Würde / sondern eine Last und Bürde ist ; Was istes wunder / daß / da ihr in eurem niedrigen Stande viel leichter waret / ihr nun durch die Last des Ehren-Amtes schwerer worden / und also auch tieffer

tieffer
auch
und
Stu
chem
anzu
viele
steig
ter /
Dor
ist zu
welc
lich
men
gen
segen
lich
2
liche
ferte
des
gem
sie a
ben
den
die
wen
unte
sich
welc
wor

tieffer hinunter gesunken seyd? Man steigt auch auff die Folter und an den Galgen hinauf/ und hingegen in das Bette oder auff einen Stuhl läst man sich nieder/ und an einem solchem niedrigen Orthe ist die Ruhe am meisten anzutreffen. Viele müssen zu ihrem Schimpf/ viele zur Straffe/ alle aber mit grosser Mühe steigen: Die Tritte und Stufen solcher Dertter/ welche die Menschen besteigen/ sind mit Dornen bewachsen und gefährlich; Das Haupt ist zum Schwindel geneigt/ und der steile Ort/ welchen man hinab stürzen kan/ ist erschrecklich cleff: Es kostet viel Mühe/ sich zu vornehmen Bedienungen aufzuschwingen; Viel Sorgen und Verdrießlichkeit/ sich darinnen fest zu setzen/ und man kan doch so schnell und gefährlich wieder herab stürzen.

Aber ich will etwas ausführlicher und deutlicher mit euch reden. Sehet ihr/ wie die Wassertropffen/ welche von einer Stufe des Rasdes mit sind in die Höhe genommen worden/ gemeiniglich unter wegens/ oder doch/ wenn sie auff den Gipffel kommen/ von eben derselben insgesamt schnell hinunter geschleudert werden/ da sie doch gar langsam und gemach in die Höhe gebracht worden. So fallen sie/ wenn sie kaum erhoben worden/ wieder hinunter/ und vereinigen sich gar leicht und von sich selbst wiederum mit demselben Flusse/ aus welchem sie nicht ohne Mühe sind geschöpffet worden.

Denn

Dencket ein wenig nach / was diß bedeute / und nehmet euch an dieser Wasser-Mühle eine Abbildung von dem Rade des Glückes; daß ich igt nicht sage / daß zu eben der Zeit / da ihr durch die Gunst eurer Freunde und Patronen erhoben werdet / euch der Neid eurer Feinde wiederum herunter zuwerffen suchet. Denn entweder ist niemand da gewesen / der mit euch um das Amt angehalten hätte / und so ist es gewiß ein elendes Amt / das niemand haben will; Oder es sind ihrer viel mit euch darnach gelauffen / und so habet ihr auch viele Neider / die es euch gleich zu thun trachten. Ich wolt wünschen / daß ihr bedächtet / wie selbst etliche von euren Freunden / die von verständigern Leuten eines andern von euch belehret sind / und euch nun nicht mehr über / sondern nach Gebühr und euren Verdienst hochhalten / nur dieses bedauern / daß sie mit ihren eigenen Händen euch stürzen sollen; imübrigen aber gerne sehen / daß eure Hoffnung je eher je lieber vereitelt würde. Ihr müßet euch erinnern / daß / nach dem Urtheil der Heiligen Schrift / das Volck denen schnellen Wasserwirbeln verglichen werde; Ihr müßet eingedenck seyn / daß Cicero den Platz des Martis, wo diejenigen erschienen / die um ein Ehren-Amt anhielten / dem Meerstrudel Euripo nicht unbillig gleichgeschäzet / welcher täglich mehr als einmahl ab und zufließet: und dann überleget bey euch selbst / ob das Abstei-
gen

gen m
este v
gen a
des R
der R
fel der
nur b
bey se
genhe
Es f
Büch
culo
davor
W
man
Corn
Seian
D
N
Ich
Ger
ani
gen
bet
den
Fau
den
ten

gen mit dem Hinauffsteigen nicht auff's genaueste verbunden sey. Gewiß/ wo das Aufsteigen aufhöret / da gehet an den Schwingen des Wasser-Rades das Absteigen an / und in der Republic ist gemeiniglich der höchste Gipfel der Ehre eine Stufe zur Verachtung/ nicht nur bey unwürdigen Personen / sondern auch bey solchen / welche des ganzen Volckes Gerechtigkeit um ihrer Tugend willen erhoben hatte. Es sind von solchen Trauer-Spielen ganze Bücher voll vorhanden; Es sind in jedem Sæculo und in jeder Republic häufige Exempel davon anzutreffen.

Was könnt ich nicht von dem Diogene Romano, von dem Polycrate Samio, von dem Cornelio Scipione, Andronico, Lentulo, Seiano erzählen? Dionysius,

Den erst ganz Syracus gefürchtet und geehret /

Verdient nun kaum so viel / daß er dem Hunger wehret.

Ich will izt nicht gedencen / wie Belisarius, ein General, den keiner von den Feinden Justiniani überwunden / endlich von dem mißgünstigen Glück überwältiget / seiner Augen beraubet und in solches äußerste Elend gesetzt worden / daß er vor der Thür der Sophiæ mit der Faust / die durch so viele Siege berühmt worden / mit schlechten Ruhm um ein Almosen bitten müssen. Ich will nicht weitläufftig erzählen

len

len / wie das Glück an keinem Könige so grosse und schnelle Veränderungen vorgenommen / und wie es kaum in einigen andern Sachen so oft in die Höhe gestiegen und wiedergefallen / als an dem Prinzen des Antigoni, Demetrio Poliorcete; Mit welchem so wohl gleichen Nahmen als gleiches Glück jener Demetrius gehabt zu haben scheint / der den Zunahmen Nicator geführt hat: Sintemahl dieser erst aus seinem Vaterlande / hernach aus dem Reich verjaget / darauff in das Gefängniß gesteckt worden / und da sich endlich das Glück in Syrien gar vielfältig änderte / Vaterland und Thron / welchen er von neuen bestiegen hatte / mit dem Rücken ansehen / ja endlich das Leben selbst einbüßen müssen.

Ich übergehe den Lysimachum, welcher / nachdem er 40. Kinder / eines so / das andre anders / doch in einem Kriege eingebüßet / endlich mit seiner eigenen Person den Untergang seiner Familie beschlossen. Ich übergehe den Quintum Cepionem und A. Vitellium, von welchen der erstere durch die Verwaltung des Stadtrichter-Amtes / durch einen berühmten und prächtigen Triumph, durch die ansehnliche Bürgermeister- und Höchste Priester-Würde es so weit gebracht hatte / daß er ein Patron des Rathes genennet wurde / und doch endlich den Geist im Gefängniß aufgeben und das Herz auf den Gemonischen Stufen in den Hän-

Hän-
Der
hero
plögl
fen /
Stu
und
den /
Deg
damm
nen.
Z
Hoh
von
dem
Gefä
rode
von
zugle
ne V
ände
lich
dem
den;
auff
nach
Aug
endl
land
che

Händen des Scharfrichters hinterlassen müssen; Der andre aber / als er sich kaum ein wenig hervorgethan und aus den Schulden gewickelt / plötzlich in Teutschland zum Kaysen ausgerufen / und / da er nach Rom kam / fast in einer Stunde mit dem Tittel des Augusti beehret / und von den Kindern mit Roth geworffen worden / nachdem man ihm vorher einen spizigen Degen unter die Kinn an die Kehle gesetzt / damit er das Gesicht nicht niederschlagen könne.

Ich will iht nur des Jüdischen Königes und Hohen-Priesters Hircani gedencken / welcher von dem Aristobulo ins Elend verjaget / von dem Antiocho mit abgeschnittenen Ohren ins Gefängniß gewiesen / und endlich von dem Herode am Leben gestrafft worden. Ich will von dem Justiniano Meldung thun / welcher zugleich das Orientalische Kayserthum und seine Nase verlohren / und nach mancherley Veränderungen des unbeständigen Glückes / endlich zugleich mit seinem Sohn Tiberio von dem Philippico mit dem Beil getödtet worden; Welcher auch selbst / da er aus dem Elend auff den Kayserlichen Thron gestiegen und hernach von dem Anastasio verrathen wurde / so Augen / als Reich eingebüßet hat. Ich will endlich den Henricum VI. König von Engelland anführen. Denn da dieser die Königlich-He Würde zweymahl wieder erlanget und

Q

drey

drey-mahl aus dem Gefängniß befreyet worden/ ist er doch endlich eines gewaltsamen Todes gestorben.

Es würde verdrießlich seyn / weitläufftig zu erzehlen/ wie viel Gewaltige in kurzer Zeit ihre Gewalt verlohren / wie viel Könige zu elenden Slaven geworden.

Nachdem Joannes der XIIIde vier Jahr auff dem päpstlichen Stuhl gesessen / und in dem Concilio zu Costnik seine Absetzung selbst bestätigen und die dreyfache päpstliche Krone niederlegen müssen ; Ja/da er zum wenigsten drey Jahr in höchster Schande und Armuth / will nicht sagen im Gefängniß / zugebracht : Hat er sich zuletzt durch eine grosse Summe Geldes die Freyheit / aus dem Kercker zu entziehen / erkauffet ; Da er dann denen mit weinenden Augen zu Fusse fallen müssen/ welche er damahls nicht einmahl einer Anrede gewürdiget hätte / da er gewöhnlicher massen seine Fusse von den Königen küssen ließ.

Allein zu unsern Zeiten sind fast allein der Graff von Eßer und Marggraff von Ancre, von welchem ich vorhin schon einige Meldung gethan / an welchem man deutliche Proben siehet/ wie wankend das Glück sey/ das ist/ wie es zugleich auff-und nieder steige.

Aber gesetzt/ daß ihr weder durch euer eigen Versehen / noch durch andrer Schuld felet / so wird euch doch das Glück selbstn stürzen / welch

wel
es
geb
fie
So
sch
zen
cke
Zei
Hö
füh
fre
best
im
dar
ren
Ab
nen
zu f
Die
flig
geb
den
es
fein
we
neg
Du
net

welches keinem heftiger feind wird / als dem es die meisten Zeichen seiner Gewogenheit gegeben. Die Schützen haben ein Spiel / daß sie einen hölzernen Vogel in der Luft an eine Stange stecken / und mit allen Bogen darnach schießen; Allein ein Mann / der in grossen Ehren und Würden sitzet / ist ein Spiel des Glückes / und muß eben deswegen die Mißgunst der Feinde fühlen / weil er über andre erhaben ist. Höret / was es bey dem Boëtio für Worte führet: Darinnen / spricht es / beweisen wir unsre Krafft; Dieses ist das Spiel / welches wir beständig treiben; Wir drehen das runde Rad im Kraiß herum; Wir machen uns eine Lust daraus / wenn wir das oberste zu unterst fahren: Steiget hinauff / wenn es euch beliebt; Aber mit dieser Bedingung / daß ihr es für keinen Schimpff achten wollet / wieder herunter zu steigen / wenn es mein Spiel also erfodert.

Es hilft keine Macht wieder das Glück / weil die Macht selbst an dem Rade des Glückes besetzt ist. Hat es euch ein vornehmes Amt gegeben / so wird es dasselbe nach Belieben wieder nehmen. Nimmt euch dieses wunder? Hat es doch seinen Nahmen von der Unbeständigkeit; Dean die zuvor Vortuna von Verto (ich wende) hieß / ist hernach mit Veränderung eines einigen Buchstabens Fortuna worden; Oder hat doch ihren Nahmen von Fero entlehnet / weil es ohn gefehr und ohne gewissen Grund dahin

244 Das zwey und vierzigste Capitel

dahin fähret (feratur.) Will man einigen andern Glauben beymessen / so soll es von dem Hebräischen Wort Por, d. i. er hat gebrochen / die Benennung empfangen haben / weil es die menschlichen Anschläge zu unterbrechen pfleget. Daher es auch also vorgestellt wird / daß es auff einer gläsernen / und also zerbrechlichen / Kugel / mehr schwebet / als stehe.

Gleichwie demnach jener Willegis, der eines Wagners Sohn war / von dem Kayser Otto dem Dritten aber zum ersten Thur-Fürsten erwehlet wurde / zum Andencken seines vorigen Standes / ein Rad (welches demnach jederzeit das Wapen des Erzbischoffs von Mainz gewesen) in seiner Studier-Stube und sonst an allen Orten vor den Augen haben wolte: Also stellet ihr euch das Rad dieser unbeständigen Gebieterin ohne Unterlaß vor / damit es euch nicht einmahl unversehens herunterwerffe. Solget diesem Könige nach / welcher / als er vor des Sesostris Wagen / der nicht von 4. Pferden / sondern von 4. Königen gezogen wurde / gespannt war / mit steifen Augen sich nach dem Rade der im Triumph einziehenden Kutsche / ich meyne aber das Rad des Glückes / umsah / damit er daran die Unbeständigkeit aller Dinge lernet.

Denn das Glück / das euch heute gar gewogen zu seyn geschienen / kan euch öfters den folgenden Tag höchst zuwider seyn / wenn es euch heute

heute in öffentlichen Aemtern angetroffen/ kan es euch morgen in den Privat-Stand versetzen; Wenn es euch heute in der Knechtschafft gefunden/ kan es euch morgen frey machen; Wenn ihr heute mit zu dem gemeinen Pöbel gehöret/ könnt ihr schon morgen durch dessen Gunst ein vornehmer Mann seyn; Wenn es euch heute unfreundlich angesehen/ kan es schon morgen das Gesicht verändert haben; Ist es widerspenstig gewesen/ es kan nun gehorsam seyn; Unbeständig/ es kan feste stehen; Schlüpfzig/ es kan unbeweglich Stand halten; Auf der Flucht begriffen/ es kan wieder kommen; Hat es schon die Flügel angelegt und stehet zur Abreise fertig/ es kan dieselbe wieder ablegen und da bleiben/ ja es kan selbst die Kugel in einen viereckigten und gewiß liegenden Klotz glücklich verwandeln. Dingen/ die uns von ungefähr begegnen/ können wir keine bleibende Beständigkeit zu trauen; Wenn wir meynen/ daß wir in die Höhe steigen/ so fahren wir herab; Wenn wir scheinen auffß allergewisseste zu stehen/ so fallen wir am allerersten. Große Würden befreien keinen von dem Falle/ sondern sie machen ihn dazu noch geschickter.

Diß Steigen in die Höch ist ein Heruntersteigen.